

Vortour für Coaching auf dem Elsaß- Camino

27. April – 29. April 2007

Wunderschönes Wetter begleitet uns auf der Bahnfahrt nach Bischofsheim, von wo wir den Camino beginnen. Die Mittagshitze liegt über dem kleinen sauber geputzten Städtchen. Wir wollen die Etappen für den Weg im September testen und die Unterkünfte festmachen. Aber die Tage auch für unsere eigenen Fragestellungen nutzen und uns spirituell inspirieren lassen. Deshalb gehen wir die Etappen in gleicher Weise als hätten wir jemanden dabei. Wir sind uns gegenseitig Coach.

Der Weg führt uns an dem Wallfahrts – Kloster Bischenberg vorbei, das seit 1500 eine bewegte Geschichte aufweisen kann. Die Anlage verfügt über den bedeutendsten Kreuzweg des Elsass. 1986 wurde dieser von einer internationalen Jugendgruppe als Zeichen der Hoffnung und einem Europa von morgen restauriert.

Wir machen hier Halt. Beten und lesen das Tagesevangelium, das unseren Weg und unsere Gedanken begleiten soll. Wir überlegen, an was jeder in den Tagen arbeiten will. Wir spüren, dass noch Vieles aus den vergangenen Arbeitswochen unbearbeitet herumliegt, so dass wir uns erst einmal vornehmen, die nächsten Stunden auf das zu schauen, was zurückliegt. Wir laufen deshalb erst einmal im Schweigen. Beim Laufen arbeitet sich die vergangene Zeit ab und Fragen und Themen, die noch offen sind, halten wir für die angesetzten Gespräche fest. Wir gehen jetzt durch Wälder und Wiesen. Die Vegetation ist schon so weit in diesem Jahr, dass es nach Sommer riecht. Mit der Zeit wird der Weg etwas ansteigend und bleibt auch so. Das Tagesziel ist heute der Mont St. Odile. Nach einiger Zeit machen wir Rast, essen und trinken eine Kleinigkeit und beginnen uns zu erzählen, was uns beschäftigt. Aus dem Erzählen entstehen einzelne Themen. Wir arbeiten gegenseitig das heraus, was wichtig ist und was wir noch weiter in unseren Gedanken mittragen. Für mich ist eine Situation aus der vergangenen Woche noch nicht abgeschlossen, sie treibt mich noch sehr um und liegt mir auf der Seele. Ich spüre, dass sie viel mit mir selbst zu tun hat. Ich gehe mit einem neuen Impuls aus dem Gespräch weiter.



Der Weg ist gut. Die Ausblicke in das Rheintal werden schöner und wir erreichen den Mont St. Odile, der mit seiner Klosteranlage majestätisch vor uns liegt. Die Übernachtung im Kloster ist einfach. Trotz Pilgerherberge hat jeder sein eigenes Zimmer und kann die Ruhe genießen, nachdem die Tagestouristen den Berg verlassen haben. Vor dem Schlafengehen machen wir noch einen Tagesrückblick und halten das in unseren Tagebüchern fest, was uns wichtig geworden ist.



Am Morgen nach einer ruhigen Nacht, einem guten Frühstück und dem Beginn des Tages mit dem Tagesevangelium sind wir gerüstet für den Weg. Wir reservieren an der Rezeption die Zimmer für den September. Hier können wir auch die Stempel für die Pilgerpässe bekommen.

Der Weg geht heute erst einmal abwärts. Alles was wir gestern hoch mussten können wir heute in einer guten Weise abwärts gehen. Das macht das Laufen leicht und gibt den Gedanken Schwung. Im ersten Gespräch am Morgen machen wir Bestandsaufnahme unseres Gedankenprozesses und geben uns gegenseitig Impulse für den Weg. Wir genießen das stille vor uns Hingehen und lassen auch den Impuls aus dem Tagesevangelium in uns keimen. Mit wachen Augen genieße ich die üppige Vegetation und spüre, wie gut es ist, in gleichmäßigen Schritten und im eigenen Rhythmus zu gehen. Es ist ein Gefühl der Freiheit, mit dem Rucksack auf dem Rücken dem Weg der Muschel zu folgen.

Meine Gedanken bewegen sich beim Laufen wie von selbst. Es ist überhaupt nicht anstrengend.

Ab und an rasten wir, erzählen uns von dem was sich durcharbeitet, im Erzählen klärt sich auch noch manches und gehen dann mit einem neuen Blick weiter. Schön gelegene Bänke laden zum Ausruhen ein. Wir besichtigen die alte Abtei in Andlau und wandern dann durch kleine Weinorte, bei denen uns aus den

Hofeingängen der Weingeist entgegenströmt. In Itterswiller, einem kleinen wunderschönen alten Weinort übernachten wir. Wir lassen den Tag mit unseren Tagebucheintragen ausklingen und werten die Gesprächs- und Gedankenergebnisse aus. Wir finden auch eine Bed- and Breakfast-Unterkunft, Chambre des Hotes, für den September. Der letzte Tag geht ein gutes Stück durch Weinberge. Wir lassen uns dort zum Beten nieder und nehmen wieder das Tagesevangelium als Impuls



zu unseren Gesprächen und Gedanken dazu. Um 11 Uhr sind wir gerade zum Gottesdienst in Blienschwiller. Am frühen Nachmittag erreichen wir unsere Bahnstation in Selestat. Wir werten die Wanderung noch aus, halten im Tagebuch fest, was wichtig wurde und lassen uns von der Bahn nach Hause fahren. In Straßburg ist eine Stunde Aufenthalt, dann geht es nach Karlsruhe, wo wir die schnellen Züge erreichen.

Jutta Mügge
weiterbildung live
April 07